

Weihnachten zwischen Istanbul und Rio Turbio

Ehemalige Dinslakener berichten

Die Kreisverwaltung verschickt zu Weihnachten den Kalender in alle Welt als Gruß der Heimat für alle, die aus dem Kreis Dinslaken fortgezogen sind, um irgendwo in der Ferne das Glück zu suchen. Dem letzten Kalender lag ein Briefchen bei und wir baten darin einmal zu schreiben, wie der eine oder andere draußen Weihnachten gefeiert hat. Im Laufe des Jahres ist mancher Brief hier eingegangen. Aus allen Erdteilen kam die Post mit Berichten über Weihnachten im fernen Land. Vier davon werden hier veröffentlicht.

W. D.

AUSTRALIEN

... oft schon sehr heiß

Zunächst möchte ich mich herzlich für Ihren Heimatkalender, Kreis Dinslaken 1968 bedanken. So wie in den vergangenen 2 Jahren habe ich mich auch dieses Mal sehr darüber gefreut, und ich lese ihn mit großem Interesse durch. Ist er doch für mich wie eine Brücke zur alten Heimat. Ich danke Ihnen ebenso für Ihre Weihnachts- sowie Neujahrswünsche und hoffe, daß Frieden und Wohlstand Ihrem sowie unserem Erdteil beschieden sein wird. Nachdem ich nun schon 16 Jahre in Australien lebe, hat sich in der Zwischenzeit im Kreise Dinslaken viel verändert und zum Vorteil. Es ist für mich besonders interessant, die History der Orte zu studieren, für die wir als Kinder nicht ganz soviel Zeit gehabt haben. Ebenso freue ich mich über die Abbildungen, dabei erwachen all die schönen Erinnerungen aus der Heimat. Sie baten mich in Ihrem Schreiben, Ihnen mitzuteilen, wie man in Australien das Weihnachtsfest feiert.

Bedingt durch das Klima ist das Fest natürlich nicht so feierlich wie in Deutschland, aber das hängt ja auch von der Familienatmosphäre ab. Ich versuche es immer noch mit meinem Mann und 2 Kindern so schön zu feiern, wie ich es zu Hause gewöhnt bin, trotz der Hitze. Es ist oft nicht so einfach, denn während der Vorbereitungen zum Fest ist es oft schon sehr heiß. Das ermüdet sehr. Aber trotzdem erfreuen wir uns all der guten und schmackhaften Speisen, die uns der Herrgott geschenkt hat.

Fabriken und Büros sind fast alle über Weihnachten für 2 Wochen geschlossen, so daß sich die meisten Familien während des Festes draußen am Meer befinden. Überhaupt ist der Australier sehr gerne in der Natur und wir passen uns langsam

diesem Leben an. Für die Kinder ist es ein Paradies, vom Wasser können sie niemals genug haben. Die Australier selbst sind sehr interessiert an unseren Sitten und Gebräuchen vom alten Kontinent und lernen dabei auch etwas von uns. Die Emigranten haben dadurch das Australische Leben zum Vorteil beeinflußt...

Sophia Fryszer, Camberwell-Vic., Australia

CHILE

... wie vor 50 Jahren zuhause

Vor einigen Tagen erhielt ich den Heimatkalender Kreis Dinslaken 1968. Wie immer habe ich mich riesig gefreut, mal wieder etwas aus meiner früheren Heimat zu bekommen und zu erfahren. Ich danke Ihnen und den zuständigen Stellen aufs allerherzlichste für die freundliche Übersendung. Für mich, der über 50 Jahre hier in Chile weilt, und dem nicht mehr die Möglichkeit gegeben ist, noch einmal die alte Heimat wieder zu sehen und zu erleben, ist jegliche Literatur aus der Heimat eine große Gabe, die einerseits den Wunsch nach Wiedersehen mit der Heimat verstärkt aber andererseits auch ein Ersatz sein muß für die nicht zu ermöglichende Reise in die Heimat. Sie möchten nun auch gerne etwas von hier hören z. B. wie man hier Weihnachten feiert.

Bei den Deutschen und Abkömmlingen der Deutschen wird das Fest wohl so gefeiert, wie es in Deutschland auch der Fall ist und zu meiner Zeit vor 50 Jahren war. Wir gehen zum Weihnachtsgottesdienst in unsere evangelische Kirche, wo ein großer Tannenbaum mit Kerzen aufgestellt ist. Zu Hause steht auch ein schön geschmückter Tannenbaum, und auf einem besonderen Gabentisch liegen die vielen Geschenke für alt und jung. Bei mir, ich wohne bei meinem Sohn und seiner Familie, wurde am Weihnachtsabend zunächst das Abendessen eingenommen, und dann ging es in das Weihnachtszimmer, wo der Licherbaum die weihnachtliche Stimmung brachte, obwohl wir hier keinen Schnee kennen, sondern bei 25 bis 30 Grad Hitze in Hemdsärmeln feiern. Erst singen wir Weihnachtslieder, dann spielt die Enkeltochter (13) auf dem Klavier, und der jüngste Enkel (7) singt ein Liedchen. Nun geht es an die Geschenke, der Kleine zuerst, dann die Tochter, dann Vater und Mutter und zuletzt ich als Opa. Der Jubel der Kinder ist, wie wohl überall in der Welt, riesig und laut. Bei Weihnachtsmusik auf Schallplatten wurde dann noch recht viel Weihnachtsgebäck verzehrt; und nachdem die Kerzen ausgebrannt waren, ging jeder froh und vergnügt zu Bett.

Am ersten Weihnachtstag gibt es dann ein besonders reichhaltiges Mittagessen und nachmittags nochmals zu Kaffee Gebäck und Kuchen. Damit war Weihnachten vorbei. Einen zweiten Weihnachtstag feiert man hier nicht. Als ich vor über 50 Jahren nach Chile kam, kannten die meisten der hiesigen Bewohner noch keinen Weihnachtsbaum. Dieser wurde erst durch die deutschen Einwanderer bekannt. In den weiteren Süden des Landes kamen vor ungefähr hundert Jahren deutsche

Einwanderer, die den mit Urwald bewachsenen Teil in fruchtbares Land verwandelten. Von dort kam dann auch die Sitte des Weihnachtsbaumes weiter nach dem Norden des Landes. Heute wird es wohl in den meisten chilenischen Familien auch einen Weihnachtsbaum geben. Der Chilene muß bei feierlichen Anlässen ziemlich viel von seinem guten Rotwein dem „Tinto“ verdrücken, so daß auch das Weihnachtsfest meistens recht lustig wird.

W. Biefang, Concepcion, Chile

TÜRKEI

Zwischen Armeniern und Mohammedanern

Will man seinen einheimischen Freunden ein „frohes Weihnachtsfest“ wünschen, so ist dies für einen Fremden, ohne Kenntnis von Land und Leuten, ein fast unmögliches Unterfangen. Dem Mohammedaner kann man, selbst wenn er den prächtigsten Tannenbaum sein eigen nennt, natürlich kein „frohes Weihnachtsfest“ wünschen, denn schließlich ist Weihnachten ein christliches Fest. Aber auch den Istanbuler Christen sollte man, ohne Kenntnis ihrer Religionszugehörigkeit, nicht ohne weiteres am Heiligabend oder am 1. bzw. 2. Weihnachtstag die Hand zum „frohen Fest“ schütteln. Wohl feiern auch in Istanbul alle Protestanten und Katholiken zu den uns bekannten Daten ihr Weihnachtsfest. Der große Tag der orthodoxen Griechen ist traditionell der 31. Dezember, obwohl die Griechen auch den 25. Dezember als Weihnachtstag kennen. Gefeiert wird also am 31. Dezember und um Mitternacht, also zum Jahreswechsel, beginnt die Geschenkverteilung an Groß und Klein, denn auch die Kinder aller Altersstufen bleiben an diesem Abend bis spät in die Nacht hinein auf. Man tanzt anschließend um den Gabentisch herum, Hand in Hand im großen Kreis, und man begeht das Fest in ausgelassener Stimmung. Die in Istanbul lebenden Armenier hingegen feiern ihr Weihnachtsfest am 6. Januar, also zum Fest der hl. Drei Könige. Wenn man also in Istanbul Freunde in griechischen, armenischen und anderen christlichen Kreisen hat, so kann man das Weihnachtsfest gleich dreimal begehen. Und bei seinen islamischen türkischen Freunden feiert man den Jahresbeginn auch häufig unterm Tannenbaum, der dann aber, wie gesagt, kein christliches Symbol darstellt. Übrigens: Tannenbäume jeder Größe gibt es in Istanbul vor den Feiertagen und bis zum Jahresende in reicher Auswahl zu kaufen.

Günter Sandmann, Istanbul, Türkei

ARGENTINIEN

Die Könige von Rio Turbio

Wenngleich in Argentinien durch den Einfluß der europäischen Einwanderer das Weihnachtsfest von Jahr zu Jahr mehr gefeiert wird, so findet doch die Bescherung vorwiegend noch zum Dreikönigsfest statt. Es ist anzunehmen, daß dies in Anlehnung daran geschieht, daß die heiligen drei Könige dem Christuskinde in der Krippe ihre Gaben überreichten, nachdem der Stern zu Bethlehem ihnen den Weg gewiesen hatte.

Dem heiligen Abend fehlt in Argentinien der Zauber eines innigen Familienfestes, wie wir es in Deutschland kennen und lieben. Außerdem läßt die sommerliche Hitze alles das vermissen, was die deutsche Weihnacht so vertraut macht. Vielmehr herrscht hier ein uns fremdes aber dem südländischen Charakter durchaus angenehmes lautstarkes Feiern, bei dem die Kinder wie bei uns zu Neujahr und Karneval auf den Straßen Knallfrösche losgehen lassen, bei den häuslichen Festen reichlich gegessen und insbesondere dem „Pan dulce“, einem runden Rosinenbrot mit Nüssen und anderem versehen, ausgiebig zugesprochen wird. Verständlicher Weise fließen reichlich Getränke wegen der großen Hitze in die durstigen Kehlen. Dabei gibt man zu Weihnachten der „Sidra“, dem Apfelsaft, den Vorzug.

Ein ganz anderes Erlebnis, das der Grund zu diesem bescheidenen Bericht war, hatten wir im Jahre 1963 in Patagonien kurz vor Feuerland, wo der südamerikanische Kontinent, durch viele Kanäle zerrissen, von den ewig wechselnden Winden des Südatlantik und des Pazifiks bestürmt wird. Damals wohnten wir in dem kleinen Bergwerksort, dem Kohlenpott Argentinien, Rio Turbio.

Rio Turbio liegt in einem Talkessel der Vorkordillere. Die Mehrzahl seiner Bewohner lebt von der Arbeit in der Kohlengrube. Es sind einfache Menschen aber mit dem Herz am richtigen Fleck, wie man zu sagen pflegt. Damals an jenem Dreikönigstag hatte der Lehrer die Schulkinder auf dem Schulplatz versammelt, es war Abend, aber noch hell, da die Sonne in diesen Zonen wegen der Polarnähe erst sehr spät untergeht. Der Pfarrer sprach zu den Kindern noch über die Reise der drei Weisen aus dem Morgenlande, und als die Sonne eben hinter den Bergen verschwand, erblickte man in der Ferne auf einmal eben am Horizont drei Gestalten mit einem Eselchen, die sich nun langsam den Hang hinunter bewegten und sich allmählich näherten. Welche Freude für die Kinder. „Los Reyes, los Reyes“, die Könige, die Könige riefen sie und eilten auf ihren kleinen Beinchen den würdig anzuschauenden Gestalten jubelnd entgegen, voll Erwartung dessen, was nun geschehen würde. Und gewichtig schritten Kaspar, Melchior und Balthasar in bunten Gewändern daher, wie es uns die Bibel beschreibt. Und das Eselchen zottelt getreu mit ihnen. Als sie in der Mitte des Schulplatzes angekommen waren, geleiteten die Kinder sie von dort zur Krippe des nahe gelegenen Kirchleins, wo sie einen golden schimmernden Kelch, Incienso (Weihrauch) und Mirra niederlegten, und schweigend verharrten Alt und Jung in Betrachtung des anmutigen Bildes. Dann wandten sie sich nach einem stummen Gebet zur Verehrung des Jesuskindes wieder nach draußen, wo die Kleinen sogleich voller Erwartung um das Eselchen herumhüpften. Denn es hatte einen stattlichen Sack auf seinem Puckel. An dem machten sich die drei Gestalten zu schaffen. Welche Freude, als sie lauter Weihnachtstüten aus dem großen Sack hervorholten und sie an die Kinder verteilten, die sich alsbald jubelnd mit dem Inhalt befaßten.

Die Könige aus dem Morgenland verrichteten schweigend ihren Auftrag, nahmen ihr Eselchen, als der Sack leer war, und schritten in der Dämmerung ihren Weg zurück in langsamem Marsch den Hang hinauf. Bald sah man sie fast nicht mehr. Nur schallte immer noch der Jubel der Kleinen: „Vinieron los Reyes, vinieron los Reyes . . .“ Die Könige sind gekommen, die Könige sind gekommen . . .

Kurt Wimmers, Vicente Lopez, Argentinien